Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 15

Artikel: Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der

Formfehler bei den schriftlichen Arbeiten der Zöglinge unserer

Volksschule, und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt

werden?

Autor: Schaller, Xaver

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der Formsehler bei den schriftlichen Arbeiten der Zöglinge unserer Volksschule, und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden?

Von Xaver Schaller, Cehrer, Steinhausen. (Fortsetzung.)

II. Durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden.

- B. Mittel, welche direkt zum guten Gelingen des Auffatz= unterrichtes führen.
- 1. Sei gemissenhaft in der Vorbereitung auf die Aufsatstunde.

Dies beweise:

a. Die treffliche Auswahl der Aufgathemata. Man richte sich nach dem geistigen Standpunkt der Klasse, greife nicht zu hoch, entnehme den Stoff aus dem Gesichtskreise des Schülers und schließe die Behandlungsweise an die gesamte Geistes- und Sprachbildung des Böglings an. Die Aufsathemen bieten edlen, belehrenden Inhalt; sie seien mit Berücksichtigung des Ortes, der Zeitverhältnisse und der Fähigkeit des Schülers entsprechend gewählt. Gut lehrt derzenige, welcher gut unterscheidet d. h. den Stoff einzuteilen und zurechtzulegen versteht. Das Leichte ist das Beste. Zeichne daher den Stoff und die Ausführung der Arbeit ins Vorbereitungs= oder Lehrer-Aussatzelest.

"Was der Lehrer vor der Schule tut, Kommt ihm während des Lehrens zu aut."

b. Die Abwechslung hinsichtlich Stoff= und Stilgattung. Von einem genetischen Stufengang ist nach der Ansicht vieler Methodiker gänzlich abzusehen. Wähle den Stoff aus allen Gebieten, die dem Gesichtskreise des Schülers nahe liegen: aus dem Familienleben, der Heimatkunde, der Natur, den heimatlichen Sagen 2c., Personen und Dinge, mit denen das Kind Umgang pflegt, ungewöhnliche, merkwürdige Ereignisse und Vorgänge, die sich vor seinen Augen abspielen. Solche Stoffe, die dem Interessenkreise des Kindes entnommen sind, bürgen für die Wahrscheinlichkeit des Gelingens. Nur müssen die Gegenstände, um die es sich dabei handelt, auch auf Grund wirklicher Ereignisse und Ersahrungen, also in durchaus anschaulicher Weise behandelt werden. Daher schließe an Befanntes an, beweise, biete Neues, vernachlässige Erzählungen und Briefe nicht.

2. Durch Begeisterung und lebhafte Darftellung er= wecke Luft und Liebe zum Gegenstande.

"Des Lehrers Kraft liegt in der Methode," sagte Diesterweg. Es würde sehr wenig nützen, den Lehrstoff den Kindern in trefslicher Stusensfolge vorzuführen, wenn nicht zugleich die Lehrweise eine passende wäre, den Kindern Lust und Schaffensfreude abzunötigen. Ja unbewußt sollen sie gezwungen werden, sich dem Gegenstande zuzuwenden. Geschieht dies, so dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit auf eine fleißige schriftliche Arbeit rechnen.

3. Suche die Kinder bei ihren Arbeiten vor Fehlern zu bewahren.

Besser Fehler verhüten, als Fehler korrigieren. Daher gib die nötigen Belehrungen:

- a. über Ordnung des Stoffes. Zeige den Kindern, in welcher logischen Reihenfolge die Gedanken zusammengestellt werden sollen, und wie das Pensum in Abschnitte einzuteilen sei. Die Vorbesprechung der schriftlichen Arbeiten sei zugleich eine praktische Dispositionslehre.
- b. über die äußere Form. Der Lehrer fertige selber unter den Augen und mit Beihilfe der Schüler einen Aufsatz an und zeige ihnen an diesem Vorbilde, wie man einen Aufsatz macht. Er lasse auch Musterbeispiele memorieren und mündlich und schriftlich reproduzieren. Die Geschäftsaussätze bespreche man mit den Schülern und lasse sie an Mustern fleißig üben. Briefeingänge und Schlußformeln sollen in besonz dern Stunden recht tüchtig geübt werden; dabei vergesse man die Höslichzfeitsformen nicht, denn Wohlanständigkeit, Beachtung der äußern Anstandszformen im schriftlichen Verkehre, ist ein vorzügliches Mittel, sich die Hochachtung und das Wohlwollen in der menschlichen Gesellschaft zu verdienen und zu erhalten.
 - 4. Dringe auf Deutlichkeit.

Hier gilt das Wort Leffings: "Die größte Deutlichkeit war immer die größte Schönheit." Einfach, schlicht, kurz, aber präzis und korrekt sei, was der Schüler in der Aufsatstunde schreibt, kein Wortschwall und keine allgemeinen Phrasen. Fort auch, weit fort mit den langen Sätzen, wo mehrere Haupt= und Nebensätze ohne Bindewort und Interpunktion zusammen gekleistert sind. "Für den einfachen Gedanken des Kindes paßt das weite Faltenkleid künstlicher Satzgefüge und Perioden nicht." (Kehr)

5. Bei Lösung der Aufgabe mahre die geistige Sammlung der Kinder, damit ihre Gedanken nicht abgeleitet werden.

Zeige den Kindern, wie sie sich in den Gegenstand ganz vertiefen sollen, damit sich mit inhaltsreichen Gedanken in logischer Anordnung

das Ganze schmücke. Suche selbst alles Störende zu vermeiden! Unterbrich ihre Arbeit nicht! Wehre dem Nichtstun und halte eine musterhafte Disziplin!

6. Sorge, daß die Arbeit vom Schüler überlesen wird, bevor sie in die Hand des Lehrers fommt.

Biele grammatische und orthographische Verstöße sind nur eine Folge der Flüchtigkeit des kindlichen Geistes. Wird aber der Schüler angehalten, seine Arbeit vor der Ablieferung durchzusehen, so wird er selber auf viele Fehler aufmerksam und dann die Korrektur anbringen, welche im andern Falle dem Lehrer überlassen bleibt. Selbsterkenntnis ist aber der erste Schritt zur Besserung.

7. Halte mit pedantischer Strenge auf Genauigkeit, Ordnung und Reinlichkeit.

Wie wohltuend und erfreulich ist es, wenn die Schülerheste sorgfältig gepflegt sind, wenn man ihnen das wachsame Auge des Lehrers ansieht. Wie abstoßend wirkt das Gegenteil! Dulde daher kein Einflicken von Buchstaben, Wörtern und Sätzen, kein Schreiben über den Heftrand hinaus, keine Hand= und Tintenflecken.

- 8. Korrigiere die Arbeiten deiner Schüler mit Sorgfalt und zwar:
- a. in Gegenwart der Kinder, durch und mit denselben Selbstverbesserung belehrt den Schüler mehr als hundert Regeln, die er auswendig hersagen kann. Lasse wenigstens eine der bessern Arbeiten lesen, damit alle hören das sließende Bächlein der eigenen Rede, damit sie wahrnehmen den Wohllaut der Abwechslung in der Ausdrucksweise und sie zu einem reichen Wortschaße gelangen, den die Kinder ganz gut zu verwerten verstehen. Ja, der Wohllaut ist vorzüglich Sache des Gehörs, und nur durch Hören kann derselbe angeeignet werden. Diese Art von Korrestur weckt den Ehrtrieb und die Schassensfreude, zwei wesentlich unentbehrliche Fastoren zu einem erfreulichen Resultate im Aussache
- b. in eigener Person durch Anbringung eines bestimmsten Zeichens am Heftrande. Fehler werden unterstrichen oder durch ein bestimmtes Zeichen am Heftrande notiert, z. B. unrichtige Wortstellung durch Ziffern angedeutet, Auslassungen durch V, wiederholter Gebrauch desselben Wortes durch |, unrichtiger Ausdruck durch eine wagerechte und unrichtige Saxkonstruktion durch eine senkrechte Schlangenslinie markiert. Alinea wird mit I, und was sich nicht durch Zeichen andeuten läßt, wird an dem breiten Rande geschrieben, z. B. "Warum?"

"Wie?" "Kürzer!" "Auch Fragezeichen wirken wohltätig, und ein gelinder Hieb kann unter Umständen nichts schaden" (von Urx)

9. Die Korrektur hat von seite der Schüler mit peinlicher Gewissenhaftigkeit zu erfolgen.

Fit die Kritif der einzelnen Arbeiten vorbei, dann geht's an die Korrektur. In der ersten Zeit wird der Lehrer von Bank zu Bank, von Schüler zu Schüler wandern, oder einen nach dem andern hervortreten lassen, um die einzelnen Fehler mit ihm zu besprechen und unter Mithülse der andern Schüler die mündliche Korrektur anzubringen. Erst nachher ersolgt die schriftliche Korrektur durch die Schüler. Dieses Versahren nimmt zwar etwas viel Zeit in Anspruch, aber um so größer ist dann die Genugtuung für den Lehrer, wenn er einsieht, daß sein Mühe nicht fruchtlos geblieben, um so größer die Freude des Schülers, wenn er den Fortschritt selbst bemerkt.

10. Notiere die zumeist vorkommenden Fehler in ein eigenes Seft und besprich sie in der Rechtschreibstunde.

Lege daher ein sogen. Korrekturhest an, ordne die gleichartigen Fehler in Gruppen und unterziehe dieselben in der folgenden Rechtschreibsstunde einer kurzen Besprechung. Wo es sich gut eignet, lasse auch die Begründung hinzutreten, warum ein Wort oder ein Satz so oder anders geschrieben werden soll. Ebenso erscheint es angezeigt, hie und da vor der Ansertigung ein Diktat vorausgehen zu lassen über schwierige Ausstrücke, die im Lause der Besprechung auftreten. Wo diese Übung gepslegwird, ist der Lehrer nicht genötigt, in den Aussacheften ein sogen. Bluts bad anzurichten.

11. Bei Erteilung der Censur sei gerecht und milde. Im Censurieren der Aufsätze übe der Lehrer Gerechtigkeit gegen Talentierte und Schwache, gegen Reiche und Arme. Er bevorzuge nicht etwa einen Liebling, sondern taxiere nach Verdienst und Möglichkeit die Leistungen eines Schülers. Lob seuert an, Tadel schreckt ab, darum helse beides zur Vervollkommnung.

12. Gemähre dem Fleißigen für seine guten Leistungen bisweilen eine kleine Belohnung.

Man vergesse nicht, daß gerade die schwachen, schüchternen Kinder oft einen großen Fleiß an den Tag legen. Diese schüchternen, verzagten Kinder bedürfen der Ausmunterung und des Trostes. Wenn auch nur einige Sätze, ja nur ein einziger gut gelungen ist, so versage man die Anerkennung nicht. Darum lobe und anerkenne jedes redliche Streben und sei unter Umständen mit geringen Leistungen zufrieden. Das ist

ein mächtiger Hebel, das Kind vorwärts zu bringen, den Eifer wachzu= halten und den Mut zu stählen.

13. Übe! Übe!

Nur durch Übung erlangt man Fertigkeit. Gin Auffat in der Woche genügt nicht. Man verlange Arbeiten von mäßigem Umfange; dafür aber werde dem Kinde täglich Gelegenheit geboten, sich über einen Gegenstand aus seinem Ersahrungskreise schriftlich auszusprechen. Ze öfter ein Tuch in eine Farbe getaucht wird, desto besser hält sie. Sin Klavierkünftler, Paul Koczalski von Warschau, ein zweiter Mozzart, pflegte von einer besonders schwierigen Stelle zu sagen: "Das muß man halt üben, 500 Mal, immer und immer wieder, dann kann man's zulett."

"Die glücklichsten Anlagen leiden ohne Übung an derselben Unvollkommenheit, wie ein zwar wohlgebautes, trefflich ausgestattetes Schiff, das aber eines tüchtigen Steuersmannes ermangelt." (Maph. Begius)

14. Laß die Geduld dich nicht verdrießen.

Wir sollen die schlummernden Kräfte aus dem Schüler heraus= ziehen, nicht herausreißen. Nur unter der Sonne der Liebe und Geduld reisen die gewünschten Erfolge. Wenn uns bisweilen die Auf= satztunde nicht als Ruhebett, noch als Rosengarten erscheint, so dürsen wir im Eiser nicht nachlassen, sondern wollen die schönen Worte Rückert's beherzigen:

"Soll tragen mit Geduld dein Lehrling Lernbeschwerden, so mußt du, Lehrer, selbst nicht ungeduldig werden; denn Schweres hat zu tun der Lehrling, wie der Lehrer, das leichter durch Geduld, durch Ungeduld wird schwerer." (Schluß folgt.)

Padagogisches Allerlei.

- 1. Sobald einer anfängt, gegen Gott zu rasonnieren, wird selbst ber klügste Mensch bumm. (Prof Roscher.)
 - 2. Unser Dentsuftem ift oft nur die Geschiche unseres Bergens. (Fichte.)
 - 3. Das Herz hat gute Gründe, von denen der Verstand nichts weiß.
 - 4. Sittlickfeit ohne Religion ift eine Bel-Etage ohne Erdgeschoß (P. Peter Milfes.)
- 5. Der sittliche Bankrott der franz. Laienschulen ist von allen eingestanden. (Der Protestant Buisson, der 20 Jahre für die Laisierung der Schulen gearbeitet.)
- 6. Ohne Religion "revidiert" der Untertan seine monarchischen Gesinnungen und kofettiert mit der Revolution. Ohne Religion sinkt die Kunst in Kot, die Wissenschaft in Nacht, die soziale Welt in die Sklaverei und Barbarei des Heidentums.

 (P. Peter Rilkes.)
 - 7. Nur faure Arbeit ift's, die lehrt und nährt. (F. W. Beber.)